

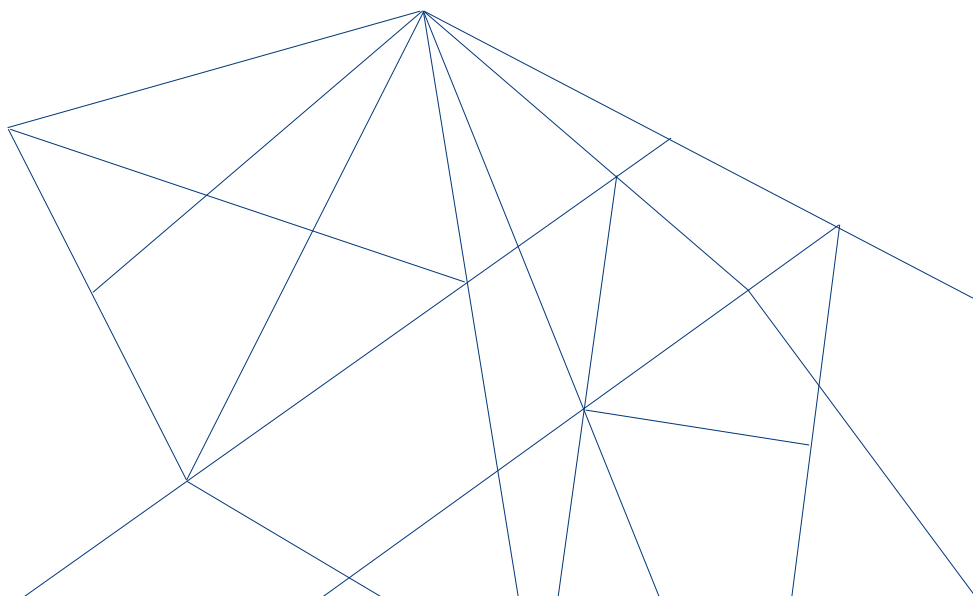


Geschäftsbericht 2018

Erneut ein gutes Jahr.

Inhaltsverzeichnis

5	Vorwort	
7	Schlaglichter	28
9	Rente	30
16	Prävention und Rehabilitation	31
21	Rehabilitationskliniken	32
24	Kundenservice	34
26	Versicherung und Beitrag	
		Finanzen
		Informationstechnik
		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
		Selbstverwaltung und Geschäftsleitung
		Organisationsplan





Vorwort

2018 war erneut ein gutes Jahr für die gesetzliche Rentenversicherung: Getragen von einer noch guten Konjunktur haben sich die zentralen Größen unseres Rentensystems weiterhin positiv entwickelt. Der Beitragssatz ist auf 18,6 Prozent gesunken, die Rentenanpassung von 3,22 Prozent brachte den Rentnern mehr Kaufkraft und die Nachhaltigkeitsrücklage ist von einem hohen Niveau aus abermals gewachsen auf nun 1,79 Monatsausgaben.

Der Rentenpakt hat weitere Leistungsverbesserungen eingeführt. Davon profitieren vor allem Erwerbsminderungsrentner und Mütter, die Kinder vor 1992 geboren haben. Haltelinien sollen bis 2025 gewährleisten, dass der Beitragssatz 20 Prozent nicht über- und das Standardrentenniveau 48 Prozent nicht unterschreitet.

So erfreulich diese Verbesserungen für die Begünstigten auch sind: In den kommenden Jahren werden die Rentenausgaben wachsen und zu einem Abschmelzen der Nachhaltigkeitsrücklage führen. Dies ist nicht nur den Leistungsverbesserungen geschuldet, sondern auch dem Umstand, dass die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen und sich dadurch das Verhältnis von Beitragszahlern und Rentenbeziehern verändert. Die mit der Mehrbelastung durch die gesetzliche Neuregelung verbundene stärkere Finanzbeteiligung des Bundes ist Ausdruck politischer Verantwortung für die Verlässlichkeit unseres Rentensystems.

Wir befinden uns im demografischen Wandel und die Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz begleitet ihn. Unsere Digitalisierungsstrategie unterstützt uns mittelfristig, den Zuwachs der Arbeitsmengen abzufedern. Mehr denn je beraten wir zu flexiblen Übergängen in den Ruhestand.

Mit unseren Investitionen in unsere eigenen Kliniken machen wir die Reha demografiefest zum Nutzen unserer Versicherten und der Wirtschaft. Vor allem aber denken wir an unsere junge Generation, denen wir mit der Reha für Kinder und Jugendliche auch bei chronischen Erkrankungen gute Startchancen ins Berufsleben geben. Und das mit der Leidenschaft, wie sie in unserer Edelsteinklinik jeden Tag gelebt wird.

Speyer, im August 2019



Richard Nicka
Vorsitzender des Vorstandes



Dietmar Muscheid
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes



Saskia Wollny
Geschäftsführerin



Matthias Förster
Stellvertretender Geschäftsführer

Inklusion ist keine Illusion



Schlaglichter

25. Juni

„**Vertrauen ist die Währung**, um die es letzten Endes geht“, beschreibt Gabriele Lösekrug-Möller als Vorsitzende der Rentenkommission von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil ihre Aufgabe. Bei der Bundesvertreterversammlung der Deutschen Rentenversicherung in Koblenz wird über einen „verlässlichen Generationenvertrag“ diskutiert.

17. Oktober

Inklusion darf keine Illusion bleiben: die **Inklusionstagung der Edelsteinklinik** in Speyer sieht vor allem im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt große Herausforderungen. Verena Bentele, Präsidentin des Verbandes der Kriegsoffer (VdK), glaubt an die Inklusion: „Mit Herz und Verstand bleibt sie keine Illusion. Es lohnt sich, daran zu arbeiten!“

30. November

Verbesserte Leistungen für Kindererziehung, bei Erwerbsminderung und für Midijobber, steigende Renten und eine Rücklage auf Rekordhöhe für die gesetzliche Rentenversicherung trotz Mehrausgaben - sind Themen der **Vertreterversammlung**. Der Haushalt für 2019 in Höhe von 7,8 Milliarden Euro wird verabschiedet.

27. August

Bekenntnis zum Standort: Beim Besuch in der **Mittelrhein-Klinik Bad Salzig** informiert sich Hans-Josef Bracht, Vizepräsident des rheinland-pfälzischen Landtages, über den geplanten Neubau mit rund 3 100 qm Nutzfläche, den Ärztemangel in der Sozialmedizin und das Leistungsspektrum unserer Klinik für psychosomatische Rehabilitation im Mittelrheintal.

16. November

Europa - grenzenlos - digital: Vertreter der Rentenversicherungen aus Frankreich, Luxemburg und Deutschland tauschen sich zur **Digitalisierung** in der nationalen und internationalen öffentlichen Verwaltung aus. Ihre Ziele: Digitale Kanäle für mehr Bürgernähe in Europa nutzen und grenzüberschreitende digitale Kommunikation ermöglichen.

3. Dezember

Win-win Projekt für Versicherte, Betriebe, Reha-Träger und Reha-Kliniken: „**Stärke durch Vernetzung**“ bringt alle zusammen, und zwar früher, schneller und unkompliziert. Das Ergebnis spricht für sich: 94 Prozent positive Erwerbsprognosen nach der Reha. Seit über 10 Jahren engagieren wir uns so gegen Fachkräftemangel und chronische Krankheiten.

Sicherheit nicht nur im Alter



Rente

Rente gestalten: Noch nie hatten unsere Versicherten so viele Möglichkeiten, ihren individuellen Weg in die Rente selbst zu bestimmen. Und sie entscheiden sich ganz bewusst, ob für die Regelaltersrente oder die Rente ab 63. Verbesserte Leistungen des Rentenpakts machen die gesetzliche Rentenversicherung zusätzlich attraktiv.

Bessere Leistungen - mehr Sicherheit im Alter

Die Fakten des Rentenpakts vom November 2018:

Mehr Rente für Erwerbsgeminderte durch eine längere Zurechnungszeit: Wer ab 2019 eine Erwerbsminderungsrente erhält, wird so gestellt, als hätte er bis zur Regelaltersgrenze (zur Zeit 65 Jahre und 8 Monate) weitergearbeitet.

Mehr Rente für Mütter: Ab Januar 2019 gibt es für jedes vor 1992 geborene Kind 2 ½ statt bisher 2 Jahre Kindererziehungszeit. Die Rente erhöht sich dadurch um 16 Euro pro Kind. Die Berechnung und Auszahlung der Mütterrente II haben wir gestaffelt bis Mitte 2019 umgesetzt. Jede dritte Rente - 222 000 - wurde erhöht.

Mehr Rente für Midijobber: Ab Juli 2019 können sie zwischen 450,01 und 1 300 Euro (vorher 850 Euro) verdienen. Sie zahlen zwar weiter einen reduzierten Sozialversicherungsbeitrag, dieser führt aber nicht mehr zu geringeren Rentenansprüchen im Alter.

Haltelinien für Beitragssatz und Rentenniveau: Bis 2025 bleibt das Rentenniveau mindestens bei 48 Prozent. Der Beitragssatz steigt nicht über 20 Prozent und soll zwischen 2020 und 2025 auch nicht unter 18,6 Prozent sinken.

Flexibler in die Rente

Unsere Versicherten entscheiden sehr bewusst, wann sie in Rente gehen wollen und nutzen ihre Möglichkeiten: Manche gehen früher in Rente mit Abschlägen. Die meisten gehen lieber so früh wie möglich, aber ohne Abschläge. Die Altersrente für besonders langjährig Versicherte (Rente ab 63) ist immer noch der Renner. Zwar steigt auch hier die Altersgrenze in den nächsten Jahren schrittweise auf das 65. Lebensjahr an, aber sie ermöglicht einen früheren Rentenbeginn ohne Abschläge. Manche arbeiten über die Regelaltersgrenze hinaus und erhöhen damit ihre Altersrente. Andere zahlen freiwillige Zusatzbeiträge, um Abschläge auszugleichen. Seit 2014 haben 402 Versicherte insgesamt 9,9 Millionen Euro an zusätzlichen Beiträgen eingezahlt. Die Rendite von 2 bis 3 Prozent in der gesetzlichen Rentenversicherung und die steuermindernde Wirkung der Zusatzbeiträge überzeugten.

Demografie und Zukunft

Die demografische Entwicklung zu gestalten, war das Ziel zahlreicher Gesetze der letzten Jahre. Weniger Geburten bei gleichzeitig längerer Lebenserwartung werden auch die nächsten Jahre prägen. Die Anhebung der Altersgrenzen und deren Flexibilisierung haben das System der gesetzlichen Rentenversicherung stabilisiert und wirken positiv in die Zukunft. Das bestätigt auch der „3. Bericht der Bundesregierung zur Anhebung der Regelalters-

grenze auf 67 Jahre“ vom 28. November 2018. Veränderungen am Arbeitsmarkt haben die Erwerbsbeteiligung und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung älterer Menschen in den letzten Jahren steigen lassen. Waren 2002 nur 17,4 Prozent der 60- bis 65-jährigen Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, stieg dieser Wert bis 2017 auf 43 Prozent. Bei den 60- bis 65-jährigen Frauen ist der Unterschied noch gravierender. 2002 waren 7,2 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 2017 waren es bereits 37,1 Prozent.

Aber die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt seien bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Auch die Erwerbsbeteiligung von Frauen sei noch ausbaufähig, heißt es im Bericht der Bundesregierung.

Renten steigen stärker als Preise

Für unsere Rentner war 2018 ein gutes Jahr. Die Renten stiegen zum 1. Juli im Westen um 3,22 Prozent, im Osten um 3,37 Prozent. Auch die Rentner profitieren so von den Lohnsteigerungen des Vorjahres. Von 2008 bis 2018 haben sich die durchschnittlichen Altersrenten unserer Rentner um 28 Prozent erhöht. Sie stiegen damit stärker als die Preise. Neben den hohen Rentenanpassungen der letzten Jahre ist hierfür auch die Mütterrente verantwortlich. Mit der Rentenanpassungsmittteilung zum 1. Juli 2018 erhielten unsere Rentner einen neuen folienverstärkten Rentnerausweis.

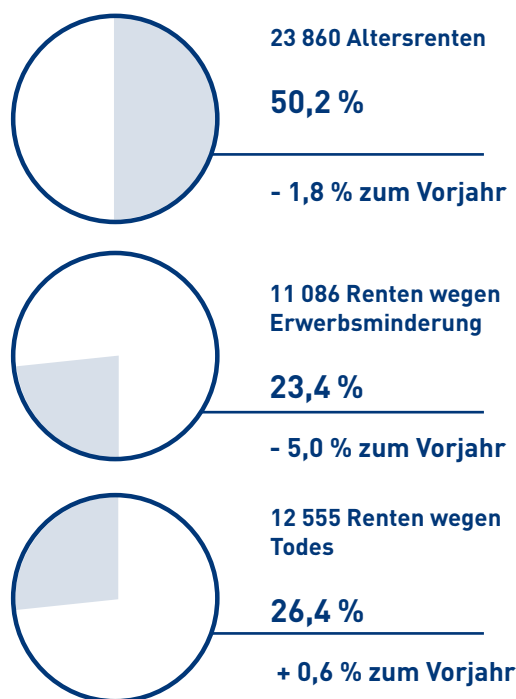
Rentenueanträge

Der Trend der letzten Jahre setzte sich 2018 fort: Die Antragszahlen steigen langsam aber stetig auf einem hohem Niveau. Der Grund dafür ist bekannt: Die demografische Entwicklung mit den geburtenstarken Jahrgängen, die jetzt zunehmend das Rentenalter erreichen. Deutlich wird, dass die Versi-

cherten möglichst ohne Abschläge in Rente gehen möchten. Am stärksten nachgefragt war daher die abschlagsfreie Regelaltersrente.

Es folgte die Altersrente für besonders langjährig Versicherte (Rente ab 63, mit 45 Versicherungsjahren). Etwa 30 Prozent der Rentenantragsteller wählten diese Rente.

Rentenueanträge 2018



47 501 Rentenueanträge insgesamt in 2018 bedeuten weiter ein hohes Niveau. Es wurden zwar 0,2 Prozent weniger Renten beantragt als 2017, gegenüber 2013 - dem Jahr vor dem Rentenpaket - sind es aber 5,9 Prozent mehr. Am häufigsten wurde die Regelaltersrente beantragt (7,1 Prozent mehr als 2017). Darauf folgten die Altersrenten für besonders langjährig Versicherte - hier waren es 3,4 Prozent mehr.

Rentenzugang

Was schon die Antragszahlen erwarten ließen, bestätigte auch der Rentenzugang: Mit Abschlägen verbundene, vorgezogene Altersrenten nehmen stetig ab. Dagegen hat die Rente ab 63, die ohne Abschläge gezahlt wird, einen stabilen Anteil von rund 33 Prozent erreicht.

Rentenzugang

Rentenart	Insgesamt 2018	davon Frauen	davon Männer	Insgesamt +/- zum Vorjahr in Prozent	Frauen +/- zum Vorjahr in Prozent	Männer +/- zum Vorjahr in Prozent
Altersrenten	20 295	9 261	11 034	+ 3,1	+ 3,9	+ 2,4
- Regelaltersrenten	8 914	5 141	3 773	+ 6,0	+ 7,0	+ 4,7
- Altersrenten für besonders langjährig Versicherte	6 783	1 850	4 933	+ 6,5	+ 6,9	+ 6,4
- Sonstige Altersrenten	4 598	2 270	2 328	- 6,4	- 4,5	- 8,2
Renten wegen Erwerbsminderung	5 693	2 183	3 510	- 0,2	+ 2,0	- 1,5
Renten wegen Todes	10 229	1 927	8 302	- 0,2	- 2,5	+ 0,4
Insgesamt	36 217	13 371	22 846	+ 1,6	+ 2,6	+ 1,0

Insgesamt sind 2018 nahezu gleichviele Renten zugegangen wie im Vorjahr. Immer noch bekommen mehr Frauen als Männer eine Regelaltersrente. Männer erhalten häufiger die Altersrente für besonders langjährig Versicherte. Da Frauen meist weniger Versicherungsjahre haben, können sie die Voraussetzungen für die Rente mit 63 oft nicht erfüllen. Diese Zahlen werden sich nur langsam angleichen, die Rente mit 63 wird zunächst „männlich“ bleiben.

Später in Rente

Das Rentenzugangsalter stieg 2018 weiter an - ein Trend, der sich sowohl bei Erwerbsminderungsrenten als auch bei Altersrenten feststellen lässt und gleichermaßen bei Frauen und Männern. Zu erklären ist das mit steigenden Altersgrenzen und

Abschlägen bei vorzeitigen Renten, aber auch durch die gute Wirtschaftslage, verbunden mit einer hohen Fachkräftenachfrage, sodass ältere Arbeitnehmer länger im Erwerbsleben bleiben können.

Entwicklung Rentenzugangsalter

Jahr	Altersrenten bei Frauen	Altersrenten bei Männern	Renten wegen Erwerbsminderung bei Frauen	Renten wegen Erwerbsminderung bei Männern
2012	64,10	63,72	50,40	52,15
2014	68,22	63,79	51,24	52,33
2016	64,70	63,75	51,48	52,67
2018	64,53	63,83	52,14	53,30

Frauen gingen 2018 mit durchschnittlich 64,53 Jahren in Altersrente. Die höheren Werte der Vorjahre sind noch auf das Rentenpaket zurückzuführen, das 2018 keine Rolle mehr spielte. Bei Männern ist das durchschnittliche Zugangsalter bei Altersrenten mit 63,83 Jahren leicht gestiegen. Hier beeinflusste der starke Zugang in die Altersrente für besonders langjährig Versicherte die Zahlen deutlich.

Ohne Abschläge in Rente

Abschläge von 0,3 Prozent für jeden Monat des vorzeitigen Rentenbeginns gibt es bei allen vorzeitigen Altersrenten, den Erwerbsminderungsrenten und den Hinterbliebenenrenten. Nur die Regelaltersrente und die Altersrente für besonders langjährig Versicherte werden ohne Abschläge gezahlt. Die Entwicklung hin zu den Altersrenten ohne Abschläge bestätigte sich auch 2018. Die abschlagsfreie Rente mit 63 und die gute Arbeitsmarktlage sind die Gründe dafür. 2018 enthielten nur noch 21 Prozent der zugegangenen Altersrenten Abschläge. 2010 waren es noch mehr als doppelt so viele Renten (48,5 Prozent).

Versichertenstatus bei Rentenbeginn

Höhere Altersgrenzen, ein flexiblerer Übergang von der Arbeit in die Rente, Rentenabschläge bei vorzeitigem Beginn, Rentenplus bei Arbeit über die Altersgrenze hinaus, Präventionsleistungen, arbeits-

platzorientierte Rehabilitation, starke Nachfrage nach älteren Arbeitnehmern und Fachkräften am Arbeitsmarkt - dies alles führt dazu, dass Menschen länger arbeiten. Wir erkennen das daran, dass die Erwerbstätigkeit unmittelbar vor der Rente in den vergangenen Jahren gestiegen ist. 2018 waren 47 Prozent der Versicherten vor ihrer Altersrente versicherungspflichtig, 2010 waren es 38,3 Prozent.

Dennoch werden laut einer Studie zu den Folgen der Anhebung der Altersgrenzen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) auch künftig rund 40 Prozent der Arbeitnehmer nicht direkt aus dem Job in die Rente wechseln können. Dazu müsse sich der Arbeitsmarkt für Ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen weiter verbessern. Es wird erwartet, dass in den kommenden Jahren, das Renteneintrittsalter je nach Arbeitsmarktlage weiter steigt. Verschieben werde sich der Renteneintritt aber vor allem für diejenigen, die in einem stabilen Beschäftigungsverhältnis arbeiten, ein hohes Bildungsniveau haben und gesund sind.

Quelle: Studie des DIW im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung, April 2019

Erwerbsminderungsrenten

54 015 Rentner erhielten 2018 eine Erwerbsminderungsrente von uns. Diese sichert den Lebensunterhalt, wenn bei andauernder Krankheit oder nach einem schweren Unfall arbeiten nicht mehr möglich ist. 11 086 Versicherte haben 2018 eine Erwerbsminderungsrente neu beantragt, 5 Prozent weniger als 2017. Den Rückgang führen wir auf die Neuerungen zum Januar 2019 zurück. Bei einem Rentenbeginn ab 2019 würde die längere Zurechnungszeit eine deutlich höhere Rente bringen.

Schon die mit dem Rentenpaket 2014 verbesserte Zurechnungszeit hat die durchschnittliche Erwerbsminderungsrente seitdem um 17 Prozent steigen lassen.

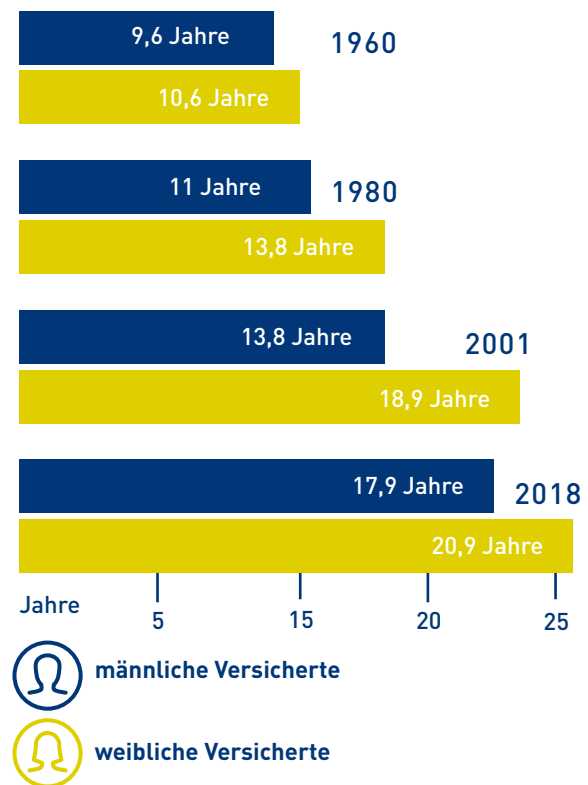
Diagnosen bei neuen Erwerbsminderungsrenten

Psychische Erkrankungen waren bei Männern und Frauen auch 2018 mit Abstand die Hauptursache für eine Erwerbsminderungsrente. Ihr Anteil lag bei 36 Prozent. Es folgten die Krankheiten des Muskel-, Skelettsystems und des Bindegewebes und die Neubildungen wegen Krebserkrankungen.

Rentenbezugsdauer steigt weiter

Unsere Rentner beziehen ihre Rente immer länger. Im Schnitt zahlten wir 2018 eine Alters- oder Erwerbsminderungsrente rund 20 Jahre. Seit 2010 ist die durchschnittliche Bezugsdauer um eineinhalb Jahre gestiegen. Grund dafür ist die höhere Lebenserwartung. Das erklärt auch, warum Frauen eine Altersrente länger erhalten als Männer, nämlich im Schnitt 22 Jahre gegenüber 19,8 Jahren bei Männern.

Durchschnittliche Rentenbezugsdauer bei Versichertenrenten



Verglichen mit 1960 bezogen Rentner 2018 ihre Rente nahezu doppelt so lange. In den 1960er Jahren war der Unterschied in der Bezugsdauer zwischen Frauen und Männern geringer als 2018.

Rentenhöhe und Kindererziehung

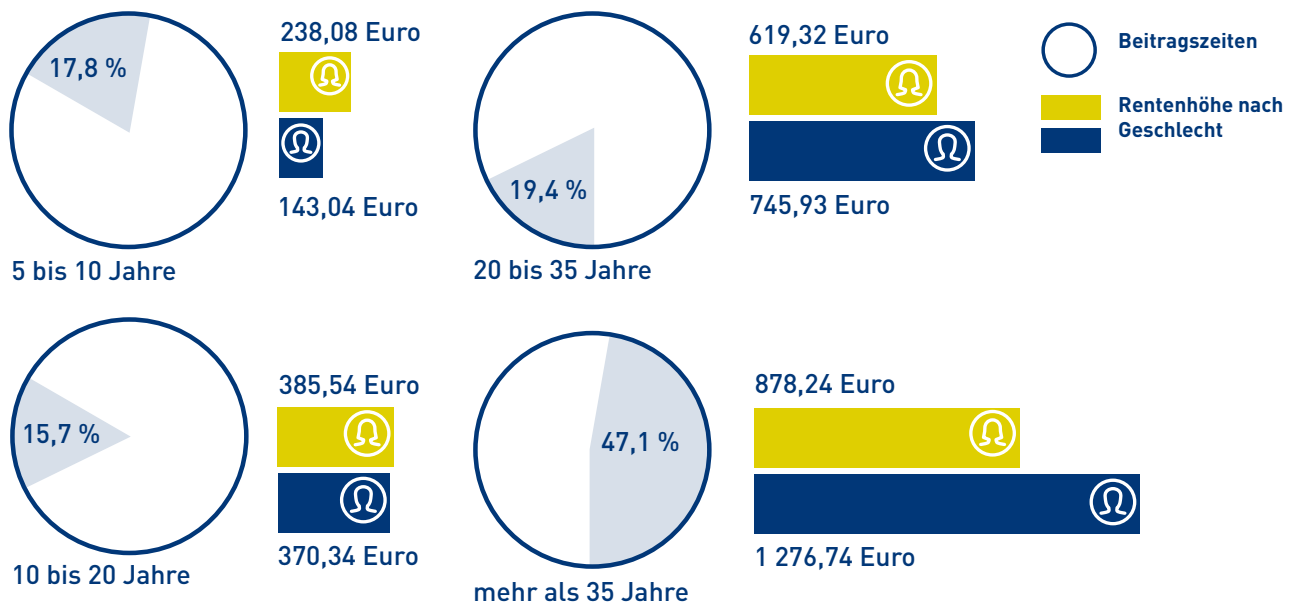
Die Rentenhöhe hängt vor allem vom Verdienst und von den Beitragsjahren ab, die bis zur Rente zurückgelegt wurden. Eine Altersrente ohne Abschläge wird daher meist höher sein als eine vorgezogene Rente. Über die tatsächliche persönliche Absicherung im Alter sagt die Rentenhöhe jedoch wenig aus, denn sie berücksichtigt keine weiteren Einkünfte. Aber sie zeigt sehr klar die Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Frauen und Männern und der Höhe der Rente, die sie sich damit erarbeiten.

Grundsätzlich gilt für Frauen und Männer: Je länger und höherwertiger die Beitragszeiten, desto höher die Rente. Die Dauer der Beitragszeiten ist bei Frauen und Männern aber sehr unterschied-

lich. Deutlich mehr Männer haben Beitragszeiten von mehr als 35 Jahren. Frauen haben häufiger kürzere Beitragszeiten.

Bei kürzeren Beitragszeiten ist die durchschnittliche Rente bei Frauen höher als bei Männern. Männer erhalten seltener eine Regelaltersrente mit wenigen Beitragsjahren. Sie haben in der Regel dann noch andere Einkünfte, zum Beispiel aus Versorgung oder Selbstständigkeit. Dagegen erhalten viele Frauen eine Regelaltersrente aus wenigen Beitragsjahren und teils nur aus Zeiten für die Erziehung von Kindern. Bei Männern sind Kindererziehungszeiten unwesentlich für die Höhe der Rente. Bei Frauen dagegen steigern sie die Rente deutlich.

Beitragszeiten und Rentenhöhe bei Altersrenten



Kürzere Beitragszeiten bis zu 20 Jahre haben Männer seltener als Frauen. Hier ist wegen der Kindererziehungszeiten die durchschnittliche Rente von Frauen höher als die von Männern. Bei langen Beitragszeiten haben Männer eine höhere durchschnittliche Altersrente als Frauen, denn sie haben in der Regel besser verdient.

Rente ist international

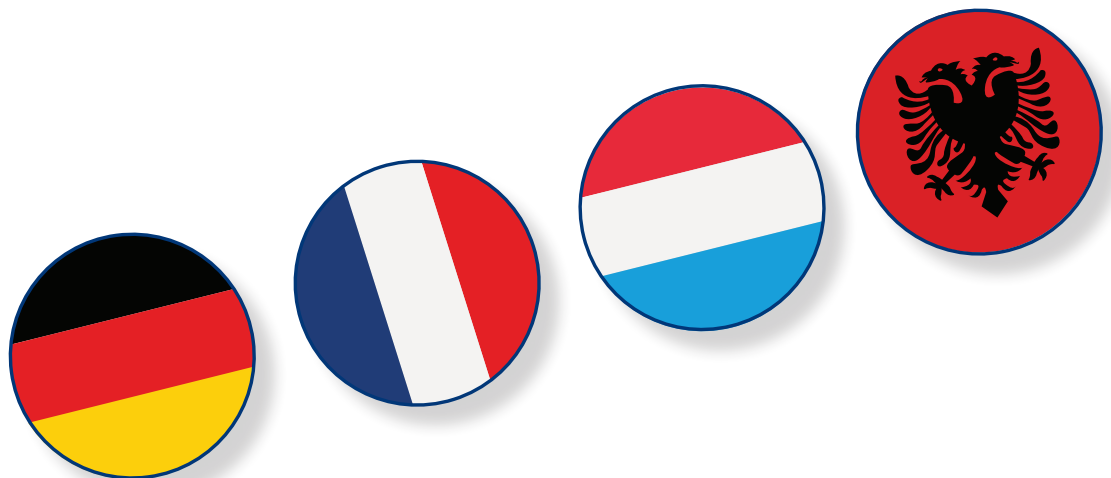
Wir betreuen Menschen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Luxemburg und Albanien gearbeitet haben. Da die nationalen Sicherungssysteme in Europa koordiniert sind, entstehen keine Nachteile bei der Rente.

Wir haben über 9 248 Rentennewanträge entschieden, 588 allgemeine Rentenangelegenheiten wurden bearbeitet und 26 929 Mitteilungen zum Versicherungsverlauf, Rentenauskünfte und Feststellungsbescheide erteilt. 1 929 Antragsverfahren haben wir im Ausland eingeleitet.

Wir haben 70 629 Renten mit Bezug zu Frankreich, 12 148 zu Luxemburg und 87 zu Albanien gezahlt. Insgesamt gingen 49 217 Zahlungen ins Ausland, davon 46 230 nach Frankreich, 1 378 nach Luxemburg, 27 nach Albanien und 1 582 in 106 weitere Länder.

Rente in Kürze

- **640 883 Renten** haben wir am 31. Dezember 2018 gezahlt. 75 Prozent waren Versichertenrenten.
- **Rentenanträge** erledigen wir in 48 Tagen.
- **Männer erhalten höhere Renten** als Frauen: Die Regelaltersrente beträgt durchschnittlich bei Männern 762 Euro, bei Frauen 346 Euro. Bei der Altersrente für besonders langjährig Versicherte kommen Männer auf 1 384 Euro, Frauen auf 883 Euro durchschnittliche Rente.
- **158 Nationalitäten** haben unsere Rentner: 87 Prozent sind Deutsche, 7,1 Prozent Franzosen und 1,5 Prozent Türken.
- Altersrenten von Frauen profitieren von **Kindererziehungszeiten**: 2018 enthielten sie durchschnittlich 54 Monate an Kindererziehungszeiten. Das brachte einen **Rentenbonus** von mehr als 140 Euro monatlich.



Prävention und Rehabilitation

Gesund leben und arbeiten - mit Prävention und Rehabilitation unterstützen wir unsere Versicherten. Unsere Leistungen sind individuell und flexibel. Das Ziel ist, Gesundheit und Erwerbsfähigkeit zu erhalten. Der positive Nebeneffekt: Wer länger sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist, sichert seinen Lebensstandard im Alter.

Prävention

Termindruck, Arbeitsverdichtung, Schichtarbeit oder wenig Bewegung – gesund leben und arbeiten ist etwas anderes. Hier setzen unsere Präventionsleistungen an. Sie zeigen unseren Versicherten den Weg zu einem gesünderen Lebensstil und stärken frühzeitig die Gesundheit.

Nachhaltig und erfolgreich

Präventionsleistungen bieten wir in unseren eigenen Kliniken in Bad Kreuznach und Bad Salzig (siehe Seiten 20 - 23) sowie in ambulanten Reha-Zentren an. Wichtig ist uns, dass die Prävention nachhaltig wirkt. Dafür sorgen die intensive, einwöchige, stationäre oder ganztägig ambulante Phase zu Beginn und die Gesamtdauer von 6 Monaten. Unsere Versicherten lernen in dieser Zeit viel zu Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung.

Versicherte, die an einer Prävention teilgenommen haben, bewerten die Leistung durchweg positiv. Sie haben ihren Lebensstil überdacht und angepasst, ihre gesundheitlichen Beschwerden haben sich gebessert. Das hat Vorteile für alle: Mitarbeiter bleiben länger gesund. Chronische Krankheiten kommen seltener vor. Längere Ausfallzeiten oder ein frühes Ausscheiden aus dem Berufsleben werden vermieden. Die Folge für uns: Das Interesse an Präventionen wächst - bei Betrieben und Versicherten.

„Präventionsangebote sind ein wichtiger Bestandteil unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements. Konzepte der Deutschen Rentenversicherung, zum Beispiel um stressbedingte Beschwerden zu mindern, ergänzen mit ihrer Verzahnung von stationärer und ambulanter Phase nachhaltig unsere Angebote zur psychosozialen Gesundheit.“

Dr. Andreas Erb, Leitender Betriebsarzt bei AbbVie in Ludwigshafen

Über Firmenservice und Kooperationen

Um die Mitarbeiter in den Betrieben zu erreichen, die von einer Prävention profitieren können, setzen wir auf unseren Firmenservice mit seinen Kontakten zu den Verantwortlichen in den rheinland-pfälzischen Unternehmen. Über Kooperationen und Projekte mit Krankenkassen oder der gesetzlichen Unfallversicherung stärken wir die Gesundheitsförderung vor Ort zusätzlich.

Gesundheitscheck 45 in Rheinland-Pfalz

Präventiv wirkt auch der Gesundheitscheck - eine freiwillige, individuelle und berufsbezogene Gesundheitsvorsorge für Versicherte ab 45. Risiken für die Erwerbsfähigkeit können wir so frühzeitig erkennen, um Präventions- oder Rehabilitationsleistungen rechtzeitig einzuleiten. Derzeit wird der Gesundheits-Check in Reha-Zentren in Birkenfeld, Herxheim und Mainz angeboten.

Rehabilitation






Medizinische Rehabilitationsleistungen und Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sind unverzichtbar. Der Bedarf wird in den nächsten Jahren noch steigen, denn langfristig können alle Beteiligten davon nur profitieren. Längere Lebensarbeitszeiten, die demografische Entwicklung und die gute Arbeitsmarktlage mit einem gravierender werdenden Fachkräftemangel zeigen: Arbeitnehmer müssen länger gesund und leistungsfähig bleiben. Das zeigt auch das Durchschnittsalter von Männern und Frauen bei Abschluss einer medizinischen Reha: 2005 lag es noch bei 48,5 Jahren, 2018 schon bei 51,6 Jahren.

Leistungen zur Teilhabe - Anträge

Anträge	2018	2017	Differenz in Prozent
Medizinische Leistungen	41 164	40 823	+ 0,8
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	12 159	11 588	+ 4,9
Insgesamt	53 323	52 411	+ 1,7

Nach einem Rückgang der Anträge auf Rehabilitation im Jahr 2017 um 3,1 Prozent, haben unsere Versicherten 2018 wieder mehr Anträge auf Reha-Leistungen gestellt. Insgesamt liegen die Anträge weiter auf einem hohen Niveau.

Häufige Indikationen 2018 nach Art und Durchführungsformen

				
Orthopädie	Onkologie	Kardiologie	Neurologie	Psychosomatik
58 % stationär 42 % ambulant 46 % Anschluss- rehabilitation	97 % stationär 3 % ambulant 66 % Anschluss- rehabilitation	90 % stationär 10 % ambulant 70 % Anschluss- rehabilitation	71 % stationär 29 % ambulant 54 % Anschluss- rehabilitation	92 % stationär 8 % ambulant --- Anschluss- rehabilitation

Die Indikation entscheidet darüber, ob Patienten eine Reha ambulant oder stationär durchführen: Orthopädische Beschwerden wurden zu über 40 Prozent ambulant, onkologische und kardiologische Krankheiten zu über 90 Prozent stationär behandelt. Bei diesen beiden Indikationen sind auch die Anschlussrehabilitationen, die gleich nach einem Krankenhausaufenthalt möglich sind, am stärksten vertreten.

Rehabilitation - neu denken

Eine Rehabilitation muss nicht stationär erfolgen, wenn die Indikation und die Gesundheit des Patienten es zulassen. 2018 haben wir 23 Prozent der Rehabilitationen **ganztägig ambulant** durchgeführt. Für sechs verschiedene Indikationen stehen in Rheinland-Pfalz inzwischen 1 200 Plätze in Reha-Kliniken und 20 ambulanten Einrichtungen zur Verfügung.

Die **Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)** gibt uns die Möglichkeit, Patienten bei berufs- oder arbeitsplatzbezogenen Problemen konkret zu helfen. Für viele Berufe, ob Krankenschwester oder Dachdecker, können wir die tatsächliche Arbeitsplatzsituation nachstellen und je nach individueller Belastung trainieren. Immer mehr Patienten nutzen dies: Von 2015 bis 2018 hat sich die Nachfrage danach auf rund 2 400 nahezu vervierfacht.

Mit **rehapro** - einem Programm der Bundesregierung - können wir gemeinsam mit anderen Reha-Trägern innovative Leistungsformen neu entwickeln. Im Projekt Wabe-Net arbeiten wir mit den Arbeitsagenturen/Jobcentern in Rheinland-Pfalz und dem Saarland und der Deutschen Rentenversicherung Saarland zusammen, um arbeitslose Patienten nachhaltig ins Erwerbsleben zu integrieren.

Das **Bundesteilhabegesetz** bringt Versicherten eine „Leistung aus einem Guss“, mit nur einem Antrag und unabhängig davon, welche Reha-Träger beteiligt sind. Alle Etappen eines Rehabilitationsprozesses sollen in einem Teilhabeplan erfasst sein, abgestimmt zwischen den beteiligten Stellen und nahtlos aufeinander folgen. Der Vorteil: Die Patienten wissen so von Anfang an, was auf sie zukommt.

Rehabilitation für Kinder und Jugendliche

Die Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen ist für uns eine Investition in die Gesundheit und die Zukunft unserer Gesellschaft. Deshalb bedeuten steigende Antragszahlen in 2018 (+7,3 Prozent) eine positive Trendwende, die bundesweit schon 2017 festzustellen war.

Familienorientierter und ganzheitlich

Die Kinderrehabilitation ist als **Pflichtleistung** der gesetzlichen Rentenversicherung aufgewertet und deutlich abgegrenzt zu den Mutter-Kind-Kuren der Krankenkassen. Wenn eine Reha nicht nur die Gesundheit, sondern auch die spätere Erwerbsfähigkeit positiv beeinflussen kann, ist sie Sache der gesetzlichen Rentenversicherung.

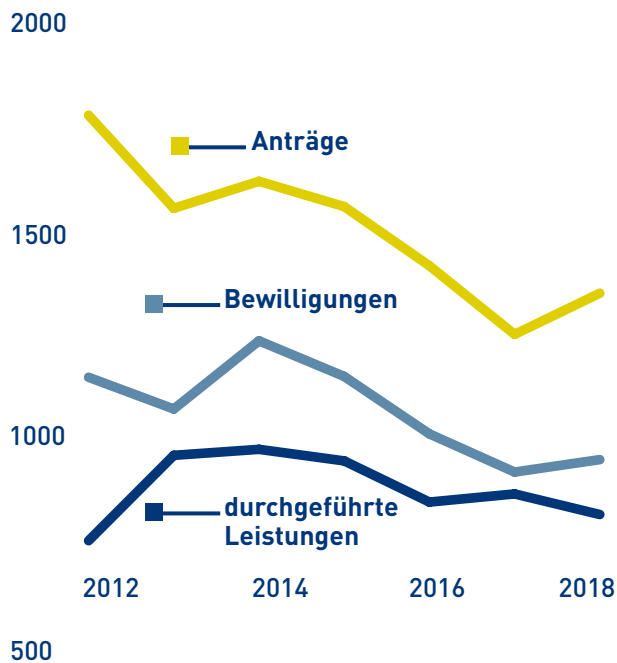
Kinder können jetzt mit einer **Begleitperson in**

Reha gehen. Bereits 2018 war das in mehr als der Hälfte aller Kinderrehabilitationen der Fall. Da die begleitenden Eltern oft selbst durch die Krankheit des Kindes stark belastet sind, benötigen auch sie Unterstützung. In der Edelsteinklinik gibt es daher seit 2018 das Angebot „Psychoedukatives Bezugspersonen- und Ablösekonzept - „Alltagsorgen knacken“. Begleitpersonen sind aktiv in die Behandlung des Kindes einbezogen und werden gleichzeitig in erzieherischen Fragen geschult.

Fest etabliert ist die **familienorientierte Rehabilitation** für schwerstchronisch kranke Kinder, zum Beispiel bei Krebserkrankungen, Mukoviszidose, nach Herzoperationen und Organtransplantationen. Hier kann die gesamte Familie miteinbezogen werden, um eine erfolgreiche Reha des Kindes zu sichern.

Mit **ambulanter Reha** und **Nachsorge** ist nun das gesamte Paket der Kinder- und Jugendlichen-Rehabilitation in der Verantwortung der Rentenversicherung.

Kinderrehabilitation - Anträge, Bewilligungen, Leistungen



Die Anträge auf Kinder-Reha zeigen seit Jahren ein auf und ab. Bei einer seit 2014 durchgehend abnehmenden Tendenz wurden 2018 erstmals wieder mehr Anträge gestellt und bewilligt. Positiv ist, dass von den bewilligten Leistungen in den letzten Jahren immer mehr auch durchgeführt wurden, 2018 waren es 86 Prozent.

Reha auf den Punkt gebracht

- **Hauptdiagnosen** in der medizinischen Reha sind bei Männern und Frauen Muskel-, Skelett- und Bindegewebserkrankungen.
- Versicherte nutzen **Wunsch- und Wahlrecht**: 2018 haben mehr als **ein Drittel** die Reha-Klinik selbst ausgewählt.
- Mehr Bewilligungen in der **Psychosomatik** (+ 3,3 Prozent) und bei **Abhängigkeitserkrankungen** (+ 4,8 Prozent). Der Trend der letzten Jahre setzte sich fort.
- Innerhalb von zwei Jahren **nach einer medizinischen Reha** zahlen **73 Prozent** der Teilnehmer lückenlos und **11 Prozent** mit Unterbrechungen Beiträge.
- Unsere stationären **medizinischen Reha-Leistungen** gehen zu **69 Prozent** an Vertragspartner, zu **21 Prozent** in unsere eigenen Kliniken, zu **10 Prozent** in Kliniken anderer Rentenversicherungsträger.
- **Zulassungsverträge** mit mehr als 300 Reha-Einrichtungen sichern uns die gewünschte Qualität. **68 Prozent** der Rehabilitationen erbringen **Kliniken in Rheinland-Pfalz**.



TOP-Kliniken für eine TOP-Reha



Rehabilitationskliniken

Erfolgreich und hochwertig ist die Rehabilitation in unseren eigenen Kliniken. Jede Klinik hat etwas Besonderes, das sie ausmacht, ob in der kardiologischen und orthopädischen Rehabilitation, in der Psychosomatik, bei der Behandlung von Suchtkranken oder von Kindern und Jugendlichen. Ihre Kompetenzen nutzen sie im Klinikverbund gemeinsam.

Rehabilitation - ganzheitlich und flexibel

Digitalisierung, demografischer Wandel mit verschärftem Fachkräftemangel, längere Lebensarbeitszeiten, mehr chronische und psychosomatische Krankheiten - darauf stellen wir uns ein.

Mit hochwertigen und ganzheitlichen Rehabilitations- und Präventionsleistungen in unseren eigenen Reha-Kliniken wollen wir unsere Versicherten dabei unterstützen, mit den Veränderungen in ihrer Arbeits- und Lebenswelt zu Recht zu kommen und dabei gesund zu bleiben.

Therapie, Betreuung und Ausstattung in unseren Kliniken richten wir an den Bedürfnissen unserer Patienten aus. Dazu investieren wir: Ein Erweiterungsbau in der Drei-Burgen-Klinik Bad Kreuznach mit Patientenzimmern und neuen Räumen für die Medizinisch-Beruflich-Orientierte Reha wird in Kürze fertig sein. Moderne Gebäude und Therapiekonzepte gibt es in der Fachklinik Eusserthal. Mit einem Ersatzbau für die Mittelrhein-Klinik Bad Salzig haben wir vor kurzem begonnen. Neue Familienappartements gibt es in der Edelsteinklinik, denn immer mehr Eltern begleiten ihre Kinder zur Reha.

Stärker als bisher werden sich unsere Kliniken am Reha-Markt positionieren. Es gilt, ihr Angebot künftig emotionaler und lebendiger aufzuzeigen. Denn immer häufiger machen unsere Patienten von ihrem Wunsch- und Wahlrecht Gebrauch.

Kliniken in Zahlen 2018

Klinik	Indikation	Betten	Maßnahmen insgesamt
Drei-Burgen-Klinik	Orthopädie	54	1 005
	Kardiologie	120	1 635
Mittelrhein-Klinik	Psychosomatik	178	1 780
Fachklinik Eusserthal	Suchterkrankungen	155	650
Edelstein-klinik	Kinder- und Jugendrehabilitation	150	1 656

Nahezu alle Kliniken waren auch 2018 voll ausgelastet. Sie arbeiten wirtschaftlich und können im Verbund medizinisches Knowhow austauschen und optimal nutzen.

Auf einen Blick

■ **TOP-Kliniken** im bundesweiten Vergleich des Magazins Focus-Gesundheit: Mittelrhein-Klinik Bad Salzig für die Psyche, Drei-Burgen-Klinik Bad Kreuznach für Herz, Edelsteinklinik Bruchweiler für Diabetes und Psyche.

■ Unsere **Kliniken im Internet:**

www.drei-burgen-klinik.de
www.mittelrhein-klinik.de
www.fachklinik-eusserthal.de
www.edelsteinklinik.de



Mittelrhein-Klinik - gut für Körper und Geist

Eine psychosomatische Erkrankung kann viele Gründe haben. Traumatische Erlebnisse lassen die Psyche leiden bis auch der Körper reagiert. Wer wieder in den Beruf zurückfinden und den Alltag bewältigen will, hat es nicht leicht. Für die Mittelrhein-Klinik ist dies das erklärte Ziel ihrer psychosomatischen Rehabilitation. Die Therapieansätze in der Psychosomatik holen die Patienten dort ab, wo sie es brauchen. Chefarzt Matthias Rudolph weiß: „Wir tun hier alles für unsere Patienten. Aber sie müssen es wollen. Dann ist es fantastisch, was wir gemeinsam erreichen können. Unsere Erfolge begeistern mich immer wieder!“

„Gesundheit und Sicherheit ist Freiheit“ Drei Worte, die für erfolgreiche Reha stehen

Plötzlich war alles anders. Andreas Nord (49) war ein lebensfroher, aktiver Mensch, immer unterwegs und das vor allem mit seinem geliebten Motorrad. Bis er 2011 einen schweren Unfall hatte. Nach 5 Wochen im Koma und 11 Operationen fielen ihm selbst einfache Handgriffe noch schwer, an Motorradfahrten war nicht mehr zu denken. 16 Monate war er krank zu Hause. Im Februar 2013 begann er über eine Wiedereingliederung zu arbeiten. Aber sein Leben von „vor dem Unfall“ bekam er nicht zurück. Anders zu leben und anders zu sein, belastete ihn sehr. Er nahm stark zu und rutschte immer tiefer in eine Erschöpfungsdepression.

Als er zur Rehabilitation in die Mittelrheinklinik Bad Salzig kommt, wiegt er 115 kg bei einer Größe von 184 cm, ist traurig, lustlos und antriebslos. Aber er hat sich ein festes Ziel gesetzt: „Abnehmen, morgens wieder mit mehr Antrieb in den Tag starten.“

„In der Klinik haben sie mir einen individuellen Therapieplan erstellt: Dreimal in der Woche morgens schon Sport, meine Ernährung wurde angepasst und ich hab sofort abgenommen. Ich habe gelernt, auf mich zu achten und wieder Spaß am Leben zu haben“, sagt Nord zufrieden. Besonders beeindruckt hat ihn, dass alle „total warmherzig und liebevoll“ waren, die Ärzte und Therapeuten und auch die Patienten miteinander.

Jetzt ist wieder alles anders. Es ist wieder zu Hause, kommt gut klar in seinem Alltag, denn Gewicht zu verlieren war für ihn „wie Ballast abwerfen und frei werden im Kopf“. Mit seinem Arbeitgeber hat er eine reduzierte Arbeitszeit vereinbart. Heute arbeitet er von 7 bis 14 Uhr täglich. So hatte es ihm die Mittelrheinklinik empfohlen. „Mir geht es jetzt richtig gut“, sagt er, „meine Work-Life-Balance stimmt wieder.“



Edelsteinklinik - Kinder und Jugendliche in besten Händen

Chronisch kranke Kinder und Jugendliche sind in der Edelsteinklinik genau richtig. Hier gibt es alles, was sie brauchen, damit sich ihre Krankheit nicht verfestigt und sie einen guten Start in Schule und Beruf schaffen. Ein Team aus Ärzten, Therapeuten, Erziehern und Pädagogen behandelt alle Krankheiten im Kindes- und Jugendalter: rund um die Uhr, liebe- und verständnisvoll, mit viel medizinischer und therapeutischer Fachkompetenz, flexibel, zielstrebig und mit der nötigen Disziplin.

Philipp, ein Kämpfer „Aufgeben geht nicht!“

Philipp ist 25. Er ist lebenslustig, gewitzt, voll motiviert, singt im Chor, gibt Nachhilfe und hat nach dem Fachabitur auch sein Abitur gemacht. Alles ganz normal auf den ersten Blick. Bei ihm ist das nicht normal. Seine Lebensgeschichte liest sich wie ein spannender Thriller. Sie stimmt traurig und man ist überrascht, wenn man den jungen Mann sieht.

Philipp wird mit einem komplizierten Herzfehler und ohne Milz geboren. 2001 erleidet er einen ersten Schlaganfall mit 7 ½ Jahren. Er ist rechts halbseitig gelähmt. Seit dem Tag wird sein Leben bestimmt von Schule, Arztterminen, Operationen, verschiedenen Therapien, wie Krankengymnastik oder Ergotherapie. Einmal im Jahr fährt er zur Reha, um durch intensive Therapien seine Baustellen zu bearbeiten. In der Pubertät kommt eine Skoliose dazu - 2 Jahre trägt er ein Korsett. Das Gangbild verschlechtert sich. Mit 19 entscheidet er sich für eine Beinoperation - es gibt Komplikationen, so dass sich die Heilung verlängert. Doch Philipp gibt nicht auf.

2017 kommt er zum ersten Mal für mehrere Wochen in die Edelsteinklinik. Er arbeitet an seinem Gangbild und an seiner Hand-Arm-Funktion. Krankengymnastik. Haltungsturnen, Lymphdrainage und Ergotherapie stehen auf seinem Therapieplan. Ein straffes Programm, aber Philipp hält durch. Er ist hochmotiviert, sehr zuverlässig und mit seinem großen sozialen Engagement für andere da. Das Team der Klinik und die anderen Patienten staunen.

Philipp aber ist dankbar und schreibt selbstständig mit seiner rechten Hand an seinen Therapeuten: „Vielen herzlichen Dank dafür, dass du mir meine rechte Seite wieder nähergebracht hast!“

Im Februar 2018 erleidet er wieder einen Schlaganfall. Der Reha-Antrag war schon gestellt und er kommt wieder in die Edelsteinklinik. Für ihn steht fest: Er wird nicht aufgeben. Für die Edelsteinklinik steht fest: Sie unterstützt ihn. Ziel erreicht: Im August 2018 beginnt er eine Ausbildung.



Kundenservice

Persönliche Beratung und umfassender Service - dafür stehen wir als Rentenversicherungsträger in Rheinland-Pfalz. Für Versicherte, Rentner und Arbeitgeber wollen wir das komplizierte Recht rund um Reha, Rente und Altersvorsorge verständlich machen. Unsere Beratung gibt es flächendeckend in Rheinland-Pfalz und zusätzlich digital.

Beratung wird komplexer

Unser Wissen in allen Fragen zu Reha, Prävention, Rente und Altersvorsorge war 2018 gefragt wie nie. Alle Angebote zur persönlichen Beratung konnten deutliche Zuwächse verzeichnen (siehe Trends und Entwicklungen Seite 25). Die weitere demografische Entwicklung lässt erwarten, dass dies auch in den nächsten Jahren so bleibt: Die geburtenstarken Jahrgänge werden vermehrt Reha und Rente nachfragen und sich dazu beraten lassen.

Nachfrage nach persönlicher Beratung wächst unverändert.

Darauf stellen wir uns ein, indem wir unser Angebot an zu erwartende Entwicklungen und veränderte Besucherströme anpassen.

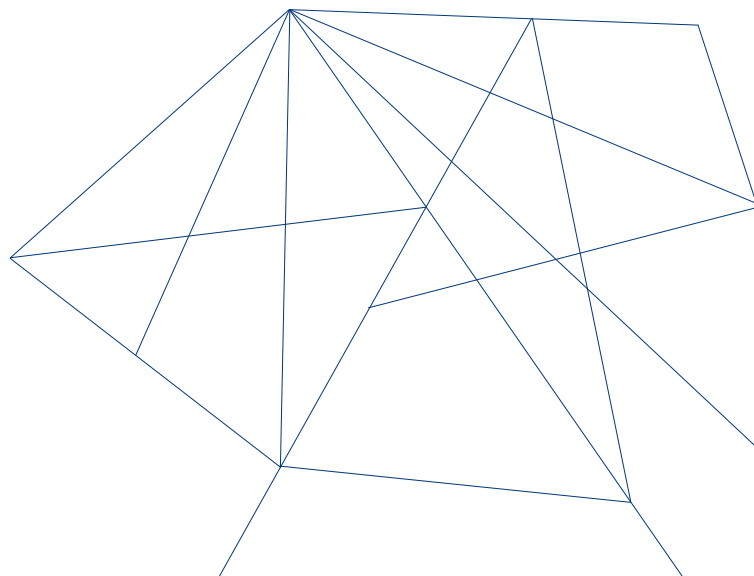
Unsere Online-Services erweitern wir, so dass manche Anfragen vom Versicherten oder Rentner auch bequem von zu Hause aus geklärt werden können (siehe Seite 30). Trotzdem ist es so, dass derzeit noch viele Versicherte die persönliche Beratung vor Ort vorziehen. Das freut und bestätigt uns, bedeutet aber inzwischen auch längere Wartezeiten auf einen Beratungstermin. Neue Gesetze, wie Mütterrente II, Flexirente oder Bundesteilhabegesetz, kommen hinzu. Und das Rentenrecht ist kompliziert. Beratungen werden komplexer und brauchen mehr Zeit. Denn wer zur Beratung kommt, erwartet von uns - zu Recht -, dass wir Fakten erklären und Möglichkeiten aufzeigen.

Flächendeckend persönlich

Für eine flächendeckende Auskunft und Beratung sorgen unsere täglich geöffneten Auskunfts- und Beratungsstellen in Speyer, Kaiserlautern, Trier, Koblenz, Andernach, Mainz und Bad Kreuznach, ergänzt durch Sprechtag bei den Kommunen, die ehrenamtlichen Versichertenberater und den Firmenservice. Meist sind es nur wenige Kilometer bis zur persönlichen Beratung vor Ort. Das steht für ein enges Beratungsnetz im Flächenland Rheinland-Pfalz.

ihre-vorsorge.de – alles zur Altersvorsorge

„ihre-vorsorge.de“, das gemeinsame Altersvorsorgeportal der Rentenversicherungsträger, bietet Hintergrundinformationen und Aktuelles zum gesamten Leistungs- und Service-Paket der gesetzlichen Rentenversicherung. Als Teil unserer digitalen Informationen zu Reha und Alterssicherung wird es seit Jahren mehr nachgefragt.



Trends und Entwicklungen

- **162 906 persönliche Beratungen** durch die Auskunfts- und Beratungsstellen.
- Auf die **Flexirente** entfielen 13,4 Prozent der Beratungen.
- **Internationales Recht** ist besonders gefragt in der Auskunfts- und Beratungsstelle Trier, wo die Grenzen zu Frankreich, Luxemburg und Belgien nicht weit sind. Bei internationalen Sprechtagen im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzgebiet und in Ballungszentren hatten wir zusätzlich 1 724 Beratungen.
- **Starke Partner** bei der Antragstellung sind die Kommunen in Rheinland-Pfalz für uns. 17 981 Rentenanträge haben sie aufgenommen, davon 83 Prozent elektronisch über eAntrag.

- Die **ehrenamtlichen Versichertenberater** als Teil der Selbstverwaltung kümmern sich um die Anliegen der Versicherten und Rentner dort, wo diese leben und arbeiten. 2018 waren es 11 431 Beratungen und 3 808 Anträge.
- Die **Reha-Fachberatung** unterstützt Versicherte, um sie nach einer Krankheit in den allgemeinen Arbeitsmarkt wiedereinzugliedern. 2018 kam es zu 14 704 Beratungen und 8 130 individuellen Hilfen und Leistungen.
- Rund 115 000 Anfragen am **Servicetelefon** und per **Mail** hatten wir zu beantworten.
- Direkt in den Betrieben beraten unsere **Firmenserviceberater** Arbeitgeber, Personaler, Werks- und Betriebsärzte sowie Mitarbeitervertretungen. 2018 gab es 97 Betriebssprech-tage. 2 957 Beratungen wurden im Rahmen des Firmenservices persönlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt.

Informationen auf allen Kanälen:

- > deutsche-rentenversicherung-rlp.de >
- www.facebook.com/DeutscheRentenversicherung.de > Google Buisness >
- ihre.vorsorge.de > zukunft-jetzt.deutsche-rentenversicherung.de >
- > Broschüren > Fachzeitschriften

Versicherung und Beitrag

Die Menschen vertrauen auf die gesetzliche Rentenversicherung - Zu Recht: Eine Rendite von 2 bis 3 Prozent spricht für sich. Unsere starke Versichertengemeinschaft wächst stetig weiter. Service und Leistungen decken unterschiedliche Lebenslagen ab. Mit der Renteninformation informieren wir alle, die zu uns gehören.

Starke Gemeinschaft

Die Zahl unserer Versicherten ist erneut gewachsen. Das liegt vor allem an der guten Konjunktur und der steigenden Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Aber auch die Organisationsreform der gesetzlichen Rentenversicherung von 2005 wirkt sich weiter positiv für uns aus. 2018 haben wir 5 550 Versicherte von der Deutschen Rentenversicherung Bund übernommen.

Wirkung zeigen auch gesellschaftliche Entwicklungen und gesetzliche Vorgaben:

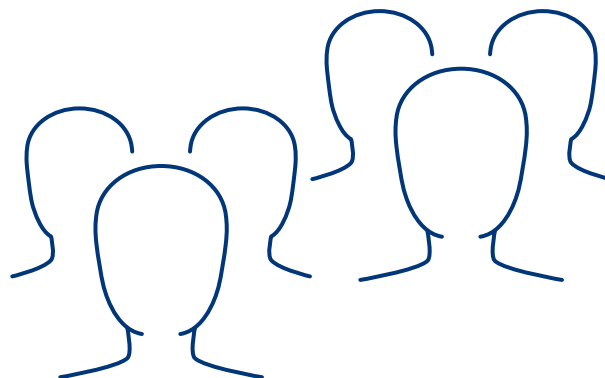
So ist die Zahl der **ausländischen Versicherten** innerhalb von 10 Jahren um nahezu 40 Prozent gestiegen. In Rheinland-Pfalz waren es Ende 2017 rund 411 000. Grund dafür sind vor allem die Freizügigkeit in der EU und die Attraktivität des deutschen Arbeitsmarktes.

Die stärkste Gruppe unserer Versicherten bilden die **50- bis 60-jährigen**, also diejenigen, die ab Mitte der 2020er Jahre in Rente gehen können. Das bedeutet für uns: Unser gesamtes Leistungspaket - also Beratung, Reha und Rente - wird in den nächsten Jahren zunehmend stärker nachgefragt.

Das **Pflegestärkungsgesetz** sorgt dafür, dass seit 2017 mehr Personen Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten und rentenversicherungspflichtig werden. In Zahlen: 2014 waren insgesamt 7 516 Frauen und Männer als Pflegepersonen versicherungspflichtig, Ende 2017 waren es fast 75 Prozent mehr, nämlich 13 118. Sie alle erreichen damit eine bessere soziale Absicherung im Alter.

Unsere Versicherten

2018 haben wir 1,524 Millionen Versicherte betreut, 23 000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der aktuellen Beitragszahler hat um 1,6 Prozent zugenommen. Unverändert sind die meisten unserer rund 985 000 aktiv Versicherten Männer (rund 61 Prozent). Gerade bei den abhängig Beschäftigten (505 142 Männer / 278 705 Frauen), den versicherungspflichtigen Sozialleistungsbeziehern (24 403 Männer / 12 277 Frauen) sowie den Handwerkern und Selbständigen (6 328 Männer / 2 656 Frauen) überwiegen Männer. Frauen stellen dagegen immer noch in Pflegeberufen (11 476 Frauen / 1 642 Männer) und bei den geringfügig Beschäftigten ohne eigenen Beitrag (77 515 Frauen / 56 279 Männer) die große Mehrheit.



Die Renteninformation - alles Wichtige im Blick

In den Versicherungskonten speichern wir alle Informationen, die wir brauchen, um Renten zu berechnen oder Leistungen zur Rehabilitation oder Prävention zu bewilligen. Dazu halten wir sie aktuell und versenden regelmäßig Versicherungsverläufe, um sie mit unseren Versicherten abzustimmen.

Die Renteninformation ergänzt diesen Service, denn darin werden zusätzlich die Rentenansprüche bis zur individuellen Regelaltersgrenze hochgerechnet. Diese verschicken wir regelmäßig an über 27-jährige, wenn sie fünf Jahre Beitragszeiten haben. Sie ist übersichtlich, verständlich und objektiv - so unterstützen wir unsere Versicherten, damit sie ihre Altersvorsorge planen können. 2018 haben wir 711 598 Renteninformationen verschickt.

Regress

Wenn unsere Versicherten durch Dritte geschädigt wurden, verlangen wir vom Schädiger Schadensersatz. Das wirkt gleich doppelt positiv:

- Wir entlasten die Versichertengemeinschaft, da der Aufwand für die Leistungen an unsere Versicherten ersetzt wird.
- Wir schützen unsere Versicherten vor Verlusten bei der späteren Rente.

2018 betrugen die Regresseinnahmen 7,15 Millionen Euro.

Betriebsprüfungen

Betriebe beraten und prüfen wir. So können wir feststellen, ob sie die Sozialversicherungsbeiträge für ihre Arbeitnehmer und die Künstlersozialabgabe richtig gezahlt und gemeldet haben. Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung, die die Versichertengemeinschaft schädigen, bekämpfen wir in enger Zusammenarbeit mit dem Zoll, der Steuerfahndung und der Staatsanwaltschaft. Beitragsansprüche nach dem Mindestlohngesetz kontrollieren wir ebenfalls.

Alternativ zur herkömmlichen Betriebsprüfung bieten wir die elektronisch unterstützte Betriebsprüfung (euBP) an. Diese gibt Arbeitgebern die Möglichkeit, relevante Daten aus der Gehaltsbuchhaltung vorab elektronisch an uns zu übermitteln. Dadurch verringert sich der zeitliche Aufwand für alle Beteiligten. Erfreulich ist, dass die Arbeitgeber dieses Angebot immer besser annehmen.

Ergebnisse der Betriebsprüfungen 2018

- 19 548 reguläre Betriebsprüfungen mit 5 111 Beanstandungen und einer Gesamtnachforderung von 30,6 Millionen Euro.
- 10,2 Millionen Euro an Sozialversicherungsbeiträgen wurden hinterzogen.
- 2,5 Millionen Euro zu viel gezahlte Beiträge haben wir Betrieben gutgeschrieben.
- 5 614 elektronisch unterstützte Prüfungen (+ 73 Prozent) gegenüber 3 240 im Vorjahr.

Finanzen

38,2 Milliarden Euro Nachhaltigkeitsrücklage - nie zuvor waren die Reserven der Rentenversicherung so hoch. Gleichzeitig ist der Beitragssatz mit 18,6 Prozent so niedrig wie vor 30 Jahren - bei einem wachsenden Leistungsvolumen. Die gesetzliche Rentenversicherung ist verlässlich und steht auf einem soliden finanziellen Fundament.

Finanzlage so gut wie nie

Deutlich gestiegene Löhne und eine kontinuierlich wachsende Beschäftigung sorgen für die gute, seit vielen Jahren stabile Finanzsituation der Deutschen Rentenversicherung. 33,3 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland bedeutete Ende 2018 einen neuen Höchststand und für die Rentenversicherung 4,5 Prozent höhere Einnahmen allein aus Pflichtbeiträgen.

Die Gesamteinnahmen der allgemeinen Rentenversicherung - einschließlich der Bundeszuschüsse - lagen 2018 bei 306,6 Milliarden Euro, ein Plus von 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Darin enthalten 235,9 Milliarden Euro Beitragseinnahmen (+11,3 Milliarden Euro). Dem stehen gegenüber: Die Gesamtausgaben - insbesondere für Renten, Reha-Leistungen und die Krankenversicherung der Rentner - mit 302,2 Milliarden Euro (+3,1 Prozent).

4,4 Milliarden Euro mehr Einnahmen als Ausgaben

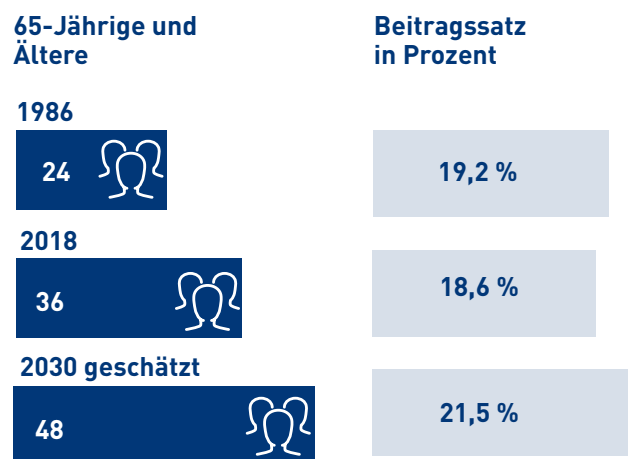
Von den Mehreinnahmen profitiert die Nachhaltigkeitsrücklage - das Finanzpolster der gesetzlichen Rentenversicherung zum Ausgleich von Schwankungen bei den Einnahmen und Ausgaben. Seit 2005 ist sie stetig gestiegen, seit 2015 immer über der Zielmarke von 1,5 Monatsausgaben. Mit 38,2 Milliarden Euro Ende 2018 ist sie gegenüber 2017 deutlich um 14,4 Prozent gewachsen und entspricht 1,79 Monatsausgaben.

Finanzlage, Beitragssatz und demografische Belastung

Zu Beginn des Jahres 2018 konnte der Beitragssatz wegen der positiven Finanzentwicklung um 0,1 Punkte auf 18,6 Prozent gesenkt werden. In den letzten 30 Jahren war er nur 1993 (17,5 Prozent) niedriger. Nach aktuellen Schätzungen soll der Beitragssatz bis einschließlich 2023 stabil bleiben. Das ist positiv für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Für die Nachhaltigkeitsrücklage hat das zur Folge, dass sie sinken, aber innerhalb des Korridors zwischen 0,2 und 1,5 Monatsausgaben verbleiben wird.

Demografie und Beitragssatz

Auf 100 20- bis 65-Jährige kommen



Der Beitragssatz steigt weniger schnell als die demografische Belastung erwarten lässt.

Quelle: Presseseminar Deutsche Rentenversicherung Bund, November 2018

Erfolgsrechnung 2018 - Einnahmen und Ausgaben der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz

Einnahmen	Rechnungsergebnis 2018 in Euro	Rechnungsergebnis 2017 in Euro	Veränderung in Prozent
Beiträge, Zuschüsse und Erstattungen aus öffentlichen Mitteln	7 391 326 855,63	7 026 611 668,74	+ 5,19
Vermögenserträge, sonstige Erstattungen und sonstige Einnahmen	13 041 921,66	14 055 594,49	- 7,21
Einnahmen insgesamt	7 404 368 777,29	7 040 667 263,23	+ 5,17
Ausgaben			
Leistungen zur Teilhabe	185 373 097,41	182 370 131,15	+ 1,65
Renten, Leistungen für Kindererziehung, Krankenversicherung der Rentner, Sonstige	6 450 494 308,00	6 214 882 201,47	+ 3,79
Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen	536 117 364,56	510 770 738,27	+ 4,96
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	121 338 504,66	120 745 418,84	+ 0,49
Ausgaben insgesamt	7 293 323 274,63	7 028 768 489,73	+ 3,76

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz schloss das Jahr 2018 mit Einnahmen in Höhe von 7,404 Milliarden Euro und Ausgaben in Höhe von 7,293 Milliarden Euro ab, also einem Überschuss von rund 111 Millionen Euro. Die höchsten Einnahmen waren die Beitragseinnahmen mit 5,818 Milliarden Euro. Die höchsten Ausgaben waren die Renten mit 6,023 Milliarden Euro. Die Verwaltungs- und Verfahrenskosten beliefen sich auf rund 121,34 Millionen Euro, also lediglich 1,66 Prozent der Gesamtausgaben.

Informationstechnik

Mit Millionen sensibler Sozialdaten arbeiten wir. Sie sind von hoher Qualität, strukturiert und zur Verarbeitung geeignet. Schutz und Sicherheit dieser Daten in unserer digitalen und vernetzten Welt ist uns besonders wichtig. Mit der Digitalisierung werden wir unseren Service weiter verbessern und unsere Arbeitsstrukturen verändern.

Datenaustausch - sicher und schnell

Austausch und Verarbeitung von Daten sind die Basis jeder unserer Leistungen. Bei der Berechnung einer Rente, der Bewilligung einer Reha-Leistung oder der Auskunft aus dem Rentenkonto geht nichts ohne die moderne Informationstechnik.

Alle Daten erreichen uns über die Datenstelle der Deutschen Rentenversicherung (DSRV) in Würzburg - unabhängig davon, ob die Daten von anderen Rentenversicherungsträgern im In- oder Ausland kommen, von Arbeitgebern, Krankenkassen, der Minijobzentrale oder der Bundesanstalt für Arbeit. 2018 waren das rund 7 Millionen Datenmeldungen. Zusätzlich haben wir 5 Millionen Datenmeldungen abgesandt.

Digitalisierung

Digitale Workflows sind die Basis für das Arbeiten von morgen. Wir digitalisieren unsere Bestandsakten, im nächsten Schritt wird die Papierpost schon beim Eingang gescannt und workflowbasiert den digitalen Postkörben zugesteuert und über elektronische Geschäftsprozesse weiterverarbeitet. Dadurch ist eine schnellere Auskunft und Bearbeitung von Anträgen möglich. Wir können mehr Online-Zugangskanäle anbieten. Arbeitsmengen können wir flexibler, über Standorte hinweg steuern.

Online-Dienste

Auf unseren Internetseiten www.deutsche-rentenversicherung.de und www.driv-rlp.de bieten wir Online-Dienste an, die wir stetig ausbauen:

Wer Leistungen von uns möchte oder Hilfe benötigt, kann vieles schnell und unkompliziert über diese Online-Dienste erledigen - ob Anträge auf Reha, Rente oder Kontenklärung, Versicherungsverlauf, Rentenauskunft, Renteninformation oder Rentenbezugsbescheinigung. Rund 52 Prozent (27 000) aller Rentenanträge haben uns 2018 auf diesem Weg erreicht. Online-Rechner zum Rentenbeginn, zur Rentenhöhe oder zur Flexirente ergänzen das Angebot. Auch der Termin für die persönliche Beratung lässt sich so bequem buchen.

Damit die Daten unserer Versicherten und Rentner auch online geschützt sind, schicken wir gewünschte Informationen per Post zu. Bei Versicherungsverläufen stellen wir einen Einmalcode bereit, über den der Versicherte mit uns sein Anliegen klären kann. Mit einer Signaturkarte, dem Personalausweis oder einem Aufenthaltstitel mit elektronischem Identitätsausweis kommt man direkt zu seinen persönlichen Versicherungsdaten, kann rechtsverbindlich Anträge online stellen und papierlos kommunizieren. Für die Kommunikation bieten wir die De-Mail an.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Menschen, die zu uns passen, brauchen wir, finden wir und wollen sie lange an uns binden - gleich ob Auszubildende, neue Fachkräfte oder langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Wettbewerb um Fachkräfte punkten wir mit einer arbeitnehmerfreundlichen und familienbewussten Arbeitswelt und guten Perspektiven.

Attraktive Angebote für unsere Mitarbeiter

Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber an allen Standorten in Rheinland-Pfalz. Unsere vielen arbeitnehmerfreundlichen Angebote machen uns im Interesse unserer Kunden konkurrenzfähig im Wettbewerb um Nachwuchs- und Fachkräfte. Flexible Arbeitszeiten, Mobiles Arbeiten, ein familienbewusstes Arbeitsumfeld, präventive Gesundheitsangebote, eine attraktive Ausbildung und zukunftsorientierte Weiterbildung gehören dazu.

Eine echte Win-win-Situation für unsere Mitarbeiter und uns als Arbeitgeber sind die Angebote unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). 2018 haben wir das BGM neu aufgestellt. Unsere Programme, „Menschen in Balance“ und „Menschen mit Format“ sorgen für mehr Lebensqualität und stärken die Gesundheitsressourcen. Die aus vielen Bausteinen bestehenden Programme bei orthopädischen Beschwerden und stressbedingten Belastungen unterstützen nachhaltig einen gesünderen Lebensstil.

Fachkräfte gefragt

Der Wettbewerb um gute Mitarbeiter ist groß: Gleich ob für Ausbildung und Studium, zum Einsatz in der Verwaltung oder ob es um Ärzte, Therapeuten und

Pflegepersonal für unsere Kliniken und den Ärztlichen Dienst geht. Um geeignete Fachkräfte zu finden, werben wir offline und online. Der persönliche Kontakt ist dabei ebenso wichtig, wie Plakate und Print-Anzeigen oder eine Präsenz auf Plattformen, wie Xing, Facebook oder Instagram.

Unsere Ausbildung - mit Perspektive

Unsere Ausbildung ist dual und praxisorientiert. Sie bietet gute Übernahme- und Karriereperspektiven. Seit 2018 bieten wir einen neuen dualen Aufbau-studienlehrgang zum Sozialversicherungsfachwirt gemeinsam mit der Verwaltungsfachhochschule in Reinfeld an. Für Sozialversicherungsfachangestellte mit mindestens 2-jähriger Berufserfahrung bietet sich damit die Chance zum Aufstieg, ohne ein dreijähriges Vollstudium absolvieren zu müssen. 5 Mitarbeiter nehmen derzeit das Angebot wahr. Ihre Erstausbildung haben 2018 bei uns begonnen: 12 Auszubildende (Beruf Sozialversicherungsfachangestellter), 22 Studierende (18 in der Fachrichtung Rentenversicherung, 2 in Verwaltungsbetriebswirtschaft und 2 in Wirtschaftsinformatik). Insgesamt bildeten wir Ende 2018 100 künftige Mitarbeiter aus.

Zur Akquise von Nachwuchskräften sind wir digital und auf Ausbildungsmessen mit unserer Ausbildungskampagne aktiv. Mehr Infos auf: www.komm-doch-zur-rente.de

Personal in Zahlen 2018

- > 1 868 Vollzeitstellen > 2 207 Mitarbeiter insgesamt in Voll- und Teilzeit
- > 1 558 Frauen (71,6 Prozent) > 619 Männer (28,4 Prozent)
- > 854 Teilzeitbeschäftigte (39,2 Prozent) > 147 behinderte Menschen (6,4 Prozent)

Selbstverwaltung und Geschäftsleitung

Ehrenamtlich - ausgleichend - konstruktiv: Unsere Selbstverwaltung lebt vom ehrenamtlichen Engagement der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Demokratisch legitimiert ist sie durch die alle 6 Jahre stattfindenden Sozialwahlen. Geschäftsleitung und Selbstverwaltung arbeiten eng zusammen.

Partnerschaftliches Handeln durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber

In unseren Selbstverwaltungsorganen, Vertreterversammlung und Vorstand, sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleichen Teilen vertreten. Ebenso teilen sie sich den jeweiligen Vorsitz.

Vorsitzender der Vertreterversammlung ist Thomas Breuer (Gewerkschaftssekretär der IG BAU / Arbeitnehmervertreter). Alternierender Vorsitzender ist Dietmar Wenderoth (Geschäftsführer der KANN Beton GmbH & Co. KG Bendorf / Arbeitgebervertreter).

Vorsitzender des Vorstandes ist Richard Nicka (Vice President Benefits bei der BASF SE und Vorstandsvorsitzender der BASF Pensionskasse VWaG / Arbeitgebervertreter). Sein Stellvertreter ist Dietmar Muscheid (DGB Landesvorsitzender / Arbeitnehmervertreter).

Nur in der Sozialversicherung

Nur in der Sozialversicherung sind sie kostenfrei: die Widerspruchsausschüsse. Sie werden von der Vertreterversammlung gebildet und entscheiden über die Widersprüche von Versicherten, Rentnern und Arbeitgebern gegen Entscheidungen der Verwaltung. Sie betrachten die strittige Sachlage, bewerten sie und klären unterschiedliche Ansichten. Besonders positiv ist: Prozesse vor den Sozialgerichten können vermieden werden und für die Betroffenen ist es kostenfrei.

Versichertenberater

Teil der Selbstverwaltung sind auch die Versichertenberater. Als ehrenamtliche Ansprechpartner für Versicherte und Rentner in den Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz helfen sie schnell und unkompliziert in allen Fragen zu Reha und Rente (siehe Seite 25).

Vertreterversammlung und Vorstand

Je zur Hälfte mit Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber besetzt.

Vertreterversammlung - 30 Mitglieder

- > direkt durch die Sozialwahlen bestimmt
- > wählt Vorstand und Geschäftsleitung
- > beschließt den Haushalt
- > nimmt die Jahresrechnung ab
- > entlastet Vorstand und Geschäftsleitung

Vorstand - 12 Mitglieder

- > von der Vertreterversammlung gewählt
- > entscheidet auf strategischer Ebene
- > stellt den Haushaltsplan auf und prüft die Jahresrechnung
- > entscheidet in Sachen Bau, Personal und Organisation
- > hat Gestaltungsmöglichkeiten bei Rehabilitation und Kliniken

Mitglieder Vertreterversammlung

Vertreter der Versicherten

Martina Ackermann
Jochen Guse
Hubert Sturm
Thomas Anhuth
Thomas Breuer
Richard Feichtner
Birgit Mohme
Frank Vierheller
Uwe Haake
Martin Wegner
Karlheinz Bretz
Holger Scharff
Darko Hettich
Ali Yener
Peter Bertram

Vertreter der Arbeitgeber

Dr. Karl Batz
Stephanie Gabler
Dr. Alexander Dombrowsky
Bernhard Geukes
Nadine Mannuß
Friedhelm Schreiner
Günther Hiegler
Achim Hütten
Peter Kaiser
Thomas Klisa
Lothar Süß
Danny Wendel
Dietmar Wenderoth
Barbara Wesche
Ralf Hess

Mitglieder Vorstand

Vertreter der Arbeitgeber

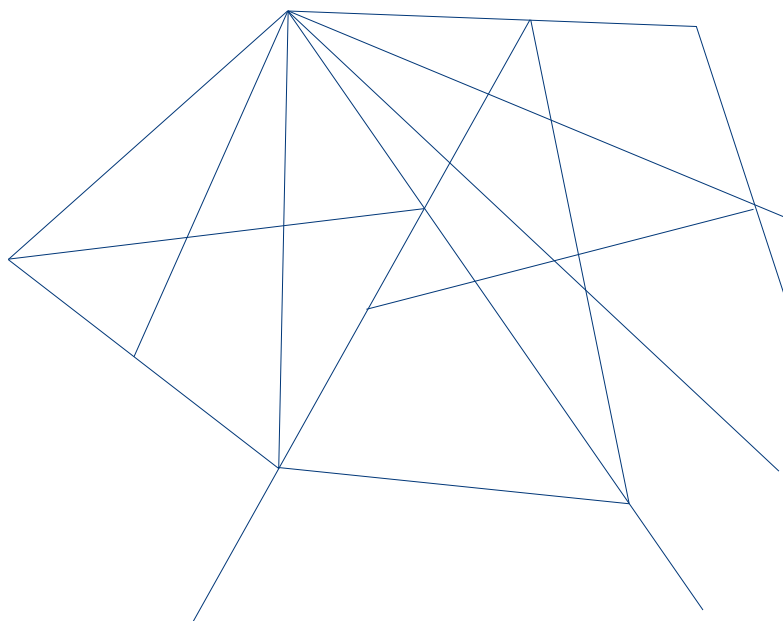
Richard Nicka
Harald Seiter
Thomas Gans
Jürgen Herberger
Detlef Börner
Rolf Fuhrmann

Vertreter der Versicherten

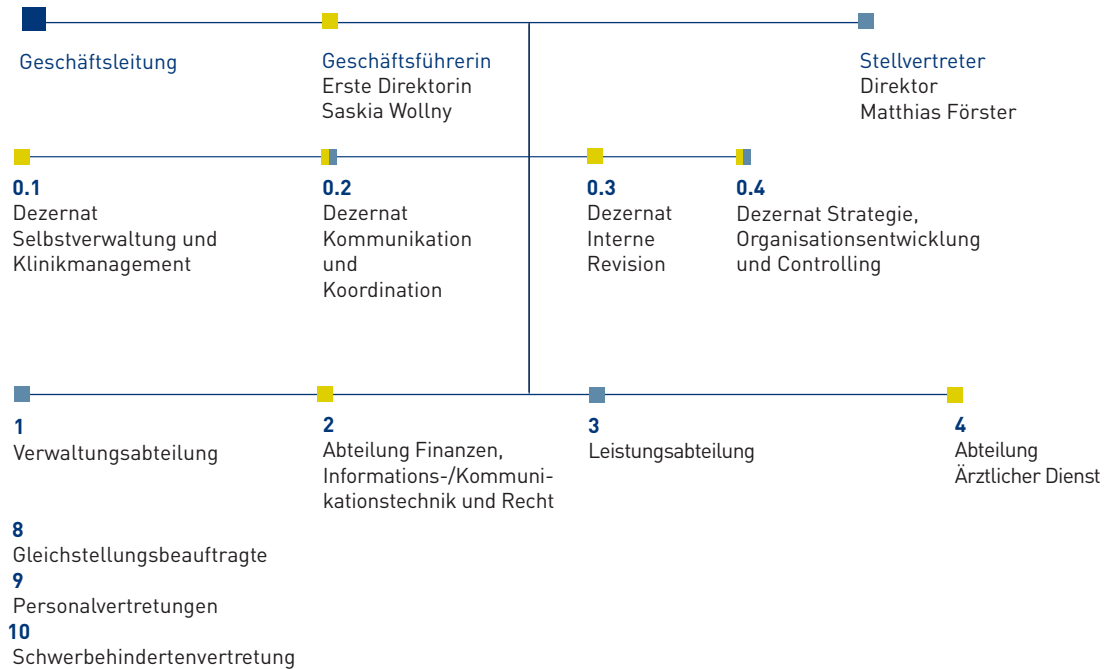
Dietmar Muscheid
Harald Johann
Bernd Feuerpeil
Karlheinz Baumgärtner
Günter Schlosser
Roland Brendel

Geschäftsleitung

Saskia Wollny als Geschäftsführerin und Matthias Förster als stellvertretender Geschäftsführer bilden die hauptamtliche Geschäftsleitung. Eigenverantwortlich führen sie das operative Geschäft und leiten die Geschäftsstellen und die vier eigenen Rehabilitationskliniken. Mit Vorstand und Vertreterversammlung arbeitet die Geschäftsleitung eng zusammen, dem Vorstand gehört sie mit beratender Stimme an. Die strategischen Ziele der Deutschen Rentenversicherung Rheinland-Pfalz entwickeln Geschäftsleitung und Vorstand gemeinsam.



Organigramm



Stand: 1. Juli 2019

Hauptverwaltung

67346 Speyer
Eichendorffstraße 4 - 6
Telefon: 06232 17-0

Zweigstelle

56626 Andernach
Breite Straße 10
Telefon: 02632 920-0



Service-Telefon: 0800 1000 480 16



E-Mail: service@drv-rlp.de - presse@drv-rlp.de



www.deutsche-rentenversicherung-rheinland-pfalz.de

Zahlen und Trends

Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte in Rheinland-Pfalz

1,4 Millionen



Versichertenzahlen
steigen



Anträge auf Leistungen zur
Rehabilitation steigen leicht

Beitragssatz sinkt

18,6 Prozent

Renten
international

53 323



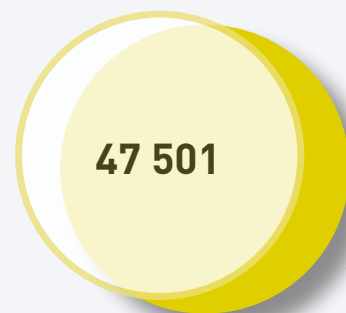
Renten zum
1. Juli gestiegen



Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter
unverändert

Beratungen auf
hohem Niveau

3,22 Prozent



Rentanträge auf
hohem Niveau



Bundesweite
Nachhaltigkeitsrücklage
steigt deutlich

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Rentenversicherung
Rheinland-Pfalz
Eichendorffstraße 4 - 6
67346 Speyer

Redaktion/Layout und Gestaltung:

Deutsche Rentenversicherung
Rheinland-Pfalz
Dezernat Kommunikation und Koordination
Hans-Georg Arnold (verantwortlich) -
Petra Heiser/Sylke Schön

Fotos: Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz -
stock.adobe.com

Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH,
67354 Römerberg-Berghausen